

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per Sympathiam Et Antipathiam, ...**

**Hellwig, Christoph von**

**Franckfurt, 1725**

**VD18 10457399**

Das XVIII. Capitel. Vom Zahn-Weh.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-13726**

Kräutlein in der Hand gehalten wird. Dergleichen thut auch der Edelgestein Jaspis.

Wenn man am Tage Corporis Christi, in der Mittags-Stunde die Korn-Blumen Wurzel aus der Erden reisset, und sie auffhebet, so hat sie die Krafft, daß sie alles Bluten am Menschen stillt, so bald sie in die Hand genommen, und darinn erwarmet ist.

Ein Diamant unter die Zunge genommen, verrichtet eben dasjenige. Desgleichen, wenn man das Blut auff eine lebendige Spinne fallen läset.

### Wider hefftiges Niesen.

Wenn dieses von salzigten Flüssen herkömmt, so dienet warme Milch, in die Nase gezogen. Oder man stecke nur die Hand in kalt Wasser.

Sonsten ist auch probat, wenn man niesen, und es gerne verhalten will, so darff man nur mit dem Gold-Finger der rechten Hand, drey Circul um die Augen herum streichen.

### Das XVIII. Capitel.

### Vom Zahn = Weh.

Unter andern grossen Plagen, womit unsere Leiber gequälet werden, ist das Zahn-Weh nicht das geringste. Ein Mittel dieses Übels hat die Natur in ein abscheuliches Thier, nemlich die Kröte gelegt. Man nimmt die Gebeine aus den Füßen der Kröten des rechten Fusses, oder des Erd-Frosches, reiniget solches, und reibet damit  
den

den schmerzhaften Zahn, so nehmen sie die Schmerzen hinweg. Fioravanta.

**Del, so das Zahnweh augenblicklich stillt.**

Nehmet rectificirt Melcken-Del ein Loth, hierinnen lasset eine halbe Dvente Campffer zergehen, thut darzu Serpenthin-Spiritum so rectificiret 1. Loth, davon 2. Tropffen auff Baumwolle gethan, und in den hohlen Zahn gelegt.

**Ein sehr geheimes Ungventum und Arcanum, alle Zahn-Schmerzen, auch in Abseyn des Patienten zu stillen, auf Art wie mit der Wassen-Salbe Wunden zu heilen sind.**

Man sammlt an einem Orthe, wo man genugsam Regenwürmer finden kan, derselben einen guten Theil, thut sie in eine Schüssel mit feuchtem Sand, streuet auff das kleinste gehackte hart gesottene Eyerdotter drauff, davon sie sich wohl mästen mögen; alsdenn reiniget man sie von der Erden, auff das sauberste, thut sie in ein Geschirr, bedecket sie mit einem Deckel, und laßt sie in einem Back-Ofen wohl dörren, daß man sie pulverisiren kan, gib aber dabey wohl Achtung, daß sie nicht so hart verbrennen; Diese nun zart gepulverte Regenwürmer, nimmt man ohngefehr so viel, als daß man zwey Eyer-Schaalen voll damit anfüllen mag, vermischt darzu zart gepulverten Blut-Stein und rothen Sandel ana, 2. Unzen, unverfälschten Biesam zwey Scrupel, Bärens

rens

ren Schmalz von einem Männlein, wild Ebers Schmalz, jedes 5. Unzen, pulverisirte Meisters Wurzel, gedörret Froschleich-Pulver, jedes 1. Unze, vermische alles wohl untereinander zu einer Salben, und verwahre es an einem Orth, da kein Weibes-Bild, wegen ihrer Monats-Zeit zukommen mag. So nun jemand grosse Zahn-Schmerzen hat, so laß ihn mit einem subtilen Spänlein von Aspen-Holz das Zahnfleisch um den schmerzhaften Orth stechern, biß es blutig wird, denn bestreiche es mit dieser Salben, und lege es an einem verwahrtsamen Orth, augenblicklich vergehet der Schmerz.

### Noch ein anders.

Das Zahn-Weh kan auch glücklich in Holunder oder in eine Haselstaude verpflanzet werden; Man nimmet einen etwas starcken Ast von einer Holunder- oder Hasel-Stauden schälet an einem Ende die Haut ab, doch daß sie hängen bleibe, und schneidet die Länge herab, einen subtilen Spän aus, hiermit muß man die bösen Zähne stechern daß sie bluten; das Blut daran wohl einkriechen möchte; Diesen Span füge wieder in die Lücke woraus er geschnitten, und lege die hangende Schale wieder drüber, und verbinde es wohl, so vergehet das Zahn-Weh. Ein Weiden-Baum thut es auch. Hierbey pflegen einige auch zu observiren, daß sie ihr Angesicht bey der operation gegen der Sonnen Aufgang, und die Seite des Baums, worein man schneidet gegen der Sonnen Niedergang richtet.

Dies

Dieses ist auch nicht böß, und eine Cura magica naturalis per elementum terræ: Nimm Floß-Kraut, ( *Persicariam* ) wächst an vielen Orthen häufig, und soll seyn ein extractivum influentiale, wider alle Flüsse und der Zähne, lege es in ein kalt Wasser, ( denn darinnen wird es erstlich corrigiret, ) darnach lege es auff den Backen, da das Zahn-Wehe ist, biß es hizig wird, und gleichsam entbrennet, wenn es entbrannt, so lege es in Mist, laß es darinnen verfaulen, so vergehet das Zahn-Weh, und heilet.

### Ingleichen.

Wenn man dem mit Zahn-Weh geplagten Patienten, einen Menschen Zahn an den Hals hängen, so soll derselbige von Stund an Linderung bekommen, vielmehr aber, wenn man darzu thut eine Bohne, worein ein Wurm ein Löchlein gebohret, und eine Laus darein steckt, in ein Tüchlein gewickelt und auffgehänget.

Der gelehrte Digby befiehet, man soll mit einem Nagel das Zahn-Fleisch auffheben, damit er mit Blute beschmieret werde, und denselben biß auff die Kuppe in einen Baum schlagen.

Was sonst bey Vertreibung des Zahnwehes vor Aberglauben verübet werden, davon kan man lesen bey Wiero lib. de præstigijs Dæmonum. Es soll aber nur eins davon gedacht werden: Wenn man unter wählender Messe, die Worte aus Joh. XIX. sagt: *Os non comminuetis ex eo,* und zugleich dabey die Zähne berührt, so soll es alsobald vergehen.

Ino

Ingleichen auch die geweyheten Brödtgen der Dominicaner, solche zu Pulver gestossen, und den schmerzhaften Zahn damit gerieben.

### Zahn ohne Eisen heraus zu bringen.

Man nimmt einen Zahn von einem Menschen, der natürlichen, doch langsamen Todes verstorben, wenn man mit demselben einen weithuenden Zahn an einen Menschen anrühret, so stirbet derselbige ab, und fällt ohne Schmerzen aus. Port. P. 584.

Ammoniacum gemischt mit Pilsen-Safft, und schmiere den bösen Zahn damit, so fället er ohne Schmerzen heraus.

Oder: Nehmet Weizen- und Rocken-Meel, mischet darunter Spring-Wurzel, machet ein Teiglein daraus, thut es in den hohlen Zahn, lasset es eine Weile drinnen, so fället er von sich selber aus. Mizald. Cent. I. n. 6.

### Zähne feste zu machen.

Baptista Porta pag. 582. schreibet: Unter der grossen Menge Arzeneyen, die für die Zähne gebraucht werden, haben wir nichts vortrefflicheres finden können, als dieses, welches ein Wasser ist, daß durch das zersessene Zahn-Fleisch durchdringen, und bis an die kleinen Nerven der Zähne hinein gehet, auch dieselben stärcket und feste machet, ja, wenn das Zahn-Fleisch weggefressen ist, dasselbe wieder wachsen macht, und die Zähne bedeckt, welche überdiß auch so weiß und schön werden, als glän

glänzende Perlen. Und kenne ich einen Mann, der mit diesem Mittel ziemlich viel Geld erworben.

Man nimmt Salbey, Nesseln, Rosmarien, Pappeln und Rinden vom Nußbaum. Wurzeln wohl gewaschen und zerstoßen, drey Hand voll; ferner Blüthe von Salbey, Rosmarien und dem Delbaum, und Begerich eben so viel; Blätter von Hypocisthis, Andorn, und die obersten Spitzgen von Brombeer-Strauch zwey Hand voll: Blüthe von Myrthen-Baum ein Pfund, und Saamen davon ein halbes. Rosen-Knospen, so noch nicht auffgegangen mit ihren Stengeln, zwey Hände voll, Sandel und præparirten Coriander, Citronen-Schalen zwey Qventlein, klein gestossenen Zimmet, drey Qvintl. zehen Cypressen-Nüsse, grüne Fichten-Zapffen fünf Stück, Boli Armenæ und Mastix, zwey Qventl. dieses aller wird zerstoßen, und in schwarzen sauren Wein gethan, darinnen es drey Tage wässern muß, hernach wird der Wein lindiglich ausgedruckt, und alles in einen gläsern Kolben gethan, und mit gelinden Feuer herüber destilliret; Das Wasser, so herüber gehet, wird mit zwey Unzen Maun in einem verstopften Glas so lang gesotten, biß dieser im Wasser zergethet. Wenn man es brauchen will, nimmt man davon den Mund voll, und spület ihn so lange damit, biß alles zu Speichel worden: Alsdenn speyet man es aus, und reibt die Zähne mit einem Tuch sauber ab, so wirds das thun, was wir versprochen, die Zähne feste zu machen, und das

um

einem Liniment aus Mandel-Öel, Wachs und Mastix in kurzem geheilet.

### Wider die Bräune.

Allhier soll ein innerliches Remedium, so occulto modo seine Wirkung erweist, angezeigt werden. Schabe dem Krancken erstlich die Zunge mit einem Schaber von Weiden-Holz gemacht, und was du herab schabest, das gib einem Hunde auff einem Stücklein Brodts oder Speck geschmieret, zu fressen, und das thue allemahl, so oft du sie schabest. Denn einem einen Spiegel von einer Pfauen-Feder, schneide ihn auff das aller subtilste, zum zartesten Bislein, als du immer kanst, wie Staub, und gib ihn den Krancken unter ein wenig Sirup. de Cichorio vermischet, ein, so wirst du augenscheinliche Hülffe hierinnen verspüren. Die Schwalben gedörret und pulverisiret eingenommen, ein Qventlein auff einmahl, sind auch gut.

### Ein arders.

Joh. Marquardus schreibet: daß das **Epheus** Holz aus einer sonderbahren Eigenschaft vor die Hals-Geschwäre diene; massen man observiret, daß diejenigen, welche aus dergleichen Löffel essen, oder aus dergleichen Geschirr trincken, selten dergleichen Geschwâr bekommen. Wenn man die Kröten (Ruberas) kochet, dem Patienten solche an statt eines Pflasters überschläget, ist sehr probat.

Hartmannus in Praxi Chymiatri. recommendi-

di-